

REHBRUNFT

Viel Lärm um's Kitz



Gut getarnt sitze ich in meinem Blattjagdschirm. Die ersten Serien habe ich bereits zum Besten gegeben, doch es rührt sich einfach nichts. Totenstille! Zu guter Letzt ziehe ich noch zwei Asse aus dem Ärmel: den Kitzfiep und den Kitz-Klagelaut.

Kaum sind die Töne verhallt, höre ich rechts von mir etwas knacken. Eine Ri-

cke wechselt zielstrebig in meine Richtung. Doch was ist das? Sie hat ein zweites Stück im Schlepptau. Mein Puls wird schneller. Durch das Doppelglas erkenne ich sofort die hohen Stangen des bestätigten Sechсers. In meinem Wind wechselt die Ricke an mir vorbei, in ihrer Fährte der Bock. Als dieser Wind von mir bekommt, verhofft er und sichert. Ich

nutze die Gunst der Sekunde und krümmе langsam den Zeigefinger. Das Stück zeichnet, macht zwei hohe Fluchten und liegt wenige Sekunden später verendet im Gras.

Die Blattjagd auf den roten Bock ist spannend, aber nicht immer von Erfolg gekrönt. Manchmal reichen einige Stro-

Es gibt Jagdtage, an denen der begehrte Bock einfach nicht auf's Blatten zusteht. Der Schwede KRISTOFER HANSSON erklärt, wie Sie trotzdem Strecke machen.



phen aus, um einen Geweihten zum Zustehen zu bewegen – ein anderes Mal tut sich gar nichts. Gerade in der Hochbrunft funktioniert es teilweise nicht, die Aufmerksamkeit des Bockes zu wecken. Zu dieser Zeit haben die männlichen Stücke häufig bereits eine brunftige Ricke gefunden, von deren Seite sie nicht weichen. Auch mit der schönsten

Blattjagdmusik ist es dann fast unmöglich, sie dort wegzulotsen.

In so einer Situation setze ich erfolgreich den Kitzfiep und den Klagelaut ein, um zunächst die Ricke zu locken. Auch wenn der Bock die Geiß treibt, ist die Bindung zwischen Ricke und Kitz so stark, dass sie nach dem Rechten sehen muss. In der Regel hat der Bock nur eines im

Sinn und folgt dem brunftigen Stück, um es nicht aus den Lichtern zu verlieren.

Bei diesem Vorgehen ist es von Vorteil, wenn die Ricke führend ist und sich ihr Kitz nicht in unmittelbarer Nähe befindet. Weiß der Jäger dann noch, wo in etwa der Nachwuchs abgelegt ist, sollte auch dort der Schirm eingerichtet werden. Es ist einfach glaubwürdiger, wenn

FOTOS: KRISTOFER HANSSON



Gut getarnt versucht der Jäger mit dem „Nordik Roe“-Blatter Ricken zum Zustehen zu bewegen.



Kaum ist der Klagelaut aus dem Blatter ertönt, steht die Ricke mit dem Bock im Schlepptau zu.

die Fieplaute aus der Gegend stammen, wo der Nachwuchs auch tatsächlich liegt. Treibt ein Bock beispielsweise eine Ricke im Feld, bietet sich der nahe Waldrand als Standort an, denn dort ist das Jungwild häufig im Schutze des Waldes abgelegt. Ich habe aber auch schon oft beobachtet, dass eine Ricke zustand, die ihre beiden Kitze sowie einen Bock im Schlepptau

hatte. Der Mutterinstinkt ist demnach so stark, dass sogar eine Ricke, deren Kitze nicht in Gefahr sind, zusteht. Schmalreihe zeigen übrigens auf diese Laute keine Reaktion.

Kitzfiep und ganz besonders der Klagelaut sollten jedoch nicht zu häufig benutzt werden. Gerade der Klagelaut symbolisiert Gefahr und verursacht somit bei

den Ricken extremen Stress und Panik. Stellen Sie sich vor, Sie stehen in einer Fußgängerzone und lassen ein Tonband laufen, auf dem ein Kind um Hilfe ruft. Die Personen, die sich in Hörweite aufhalten, werden dadurch in Alarmbereitschaft versetzt und somit auch gestresst. Das ist auch bei den Ricken der Fall. Deutlich erkennbar ist dies, wenn die Geißen angespannt anwechseln und teilweise noch nicht einmal abspringen, wenn sie in den Wind des Jägers geraten.

Der Kitzfiep ist dabei noch die harmlose Variante, da es sich lediglich um einen Kontaktlaut handelt. Ich empfehle daher nach den normalen Serien mit dem Kitzfiep sowie dem Klagelaut zu locken. Wenn sich dann noch immer nichts tut, sollte der Platz gewechselt werden. Treibt ein Bock bereits eine Ricke, muss direkt mit diesen Serien begonnen werden. Denn der Casanova wird wahrscheinlich auf den Ricken- oder Sprengfiep nicht reagieren.

Um die Fieplaute zu imitieren, verwende ich einen Locker namens „Nordik Roe“, den der Wildbiologe und Jäger Per-Arne Åhlen entwickelt hat. Der Kontaktlaut des Kitzes ist damit sehr einfach nachzuahmen. Der Vorteil dieses Blatters ist, dass der Jäger sehr laute Töne erzeugen kann, die dementsprechend auch weit hörbar sind. Natürlich eignen sich auch andere Blatter, wie der „Buttolo“ oder der „Rot-tumtaler“ von Klaus Demmel.

Kitzfiep- und Klagelaut-Strategie testete ich bei mehreren Gelegenheiten erfolgreich bei der „Fotopirsch“. Die Ricken waren meistens etwa 100 Meter entfernt und standen jedes Mal schon nach wenigen Tönen zu. Manchmal wechselten sie auf zehn Meter Entfernung an mir vorbei, um nach ihrem Kitz zu suchen. Fast immer folgten die Böcke der Ricke und wären früher oder später in Reichweite meiner Büchse gewesen.

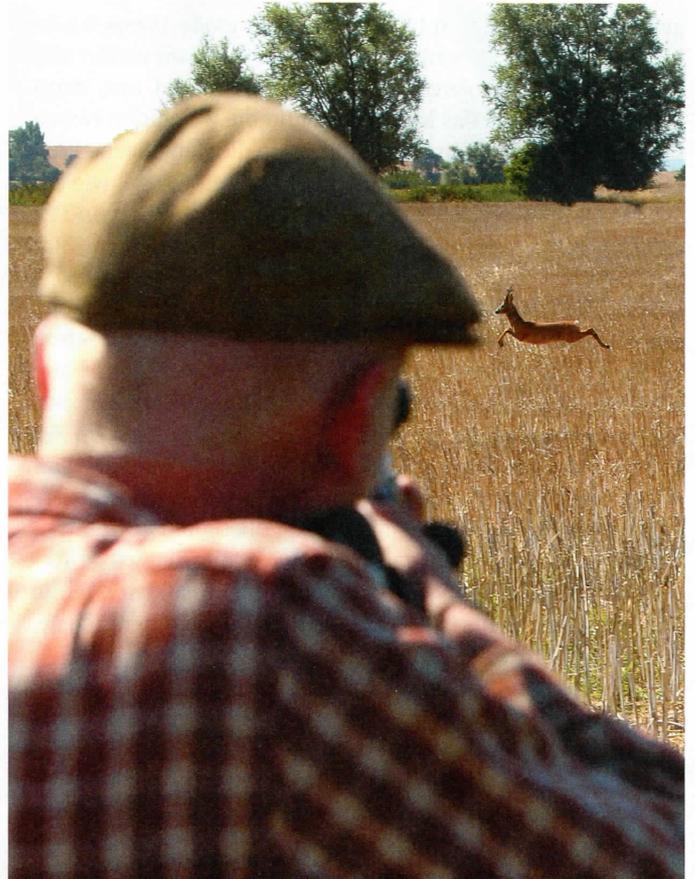
Falls es also bei Ihnen mit der Blattjagd nicht so recht funktionieren will, versuchen Sie doch mal, die Ricke zu locken. Doch aufgepasst: Wenn der Bock folgt, geht meistens alles ganz schnell.

Im Internet können Sie sich *unter* www.wildundhund.de in der Rubrik Jagd/Jagdpraxis den korrekten Klang des Kitzfieps und des Klagelautes anhören. 

Obwohl die Geiß ihr Kitz dabei hat, sichert sie aufgrund des Kitzfieps in Richtung des Jägers und steht wenig später zu.



Vorsichtig wechselte dieser Abnorme den Jäger an. Er folgte der Ricke, die auf den Kitzfiep zustand.



Jetzt gilt es, die Nerven zu behalten. Wenn der Bock nicht verhofft, kann man ihn durch Anschrecken dazu bringen.